

# Unimut

Nr. 56

ZEITUNG an DER

Auflage 250000  
(Wir stehen das Brassensprodukt)

10.6.92

UNI HEIDELBERG

## Hoyerswerda in MA-Schönau ?!

Im Mannheimer Stadtteil Schönau kam es in den vergangenen Tagen immer wieder zu pogromartigen Gewalttätigkeiten der Bevölkerung gegenüber den Bewohnerinnen des dortigen, in einer früheren US-Kaserne untergebrachten Flüchtlingswohnheims.

Von Anfang an waren die Flüchtlinge in Schönau aufgrund einer Wohnraum-contra-Flüchtlinge-Politik der Stadtverwaltung in der Bevölkerung unbeliebt. Wohnraum contra Flüchtlinge heißt in diesem Fall, daß der Mannheimer Oberbürgermeister Widder seine jahrelang verfehlte Wohnungsbaupolitik durch das Versprechen, die besagte Kaserne in Wohnungen umbauen zu wollen, zu kaschieren versuchte. Schon bevor die Flüchtlinge angekommen waren, gab es Äußerungen von Teilen der Bevölkerung wie "die werden hier nicht lange bleiben."  
Umsetzen wollte dies der Schönauer Mob

am Dienstag, dem 26. Mai:

An diesem Tag wird bekannt, daß eine Sechzehnjährige in der Nähe des Wohnheims vergewaltigt wurde. Zielgerichtet wird nun in Schönau das Gerücht gestreut, ein Gahnese aus dem Heim habe

Als ich so alt war wie du, gab es in Deutschland so gut wie gar keine Ausländer.  
Und auch im Radio gab es damals nur deutsche Musik und deutsche Schlager.



die Tat begangen. (in Wahrheit ist der - mutmaßliche - Täter ein US-Amerikaner). Am gleichen Abend noch ziehen 20-30 bewaffnete Schönauer vor das Wohnheim. Die Polizei 'sichert daraufhin das Anwesen' und führt Gespräche mit dem bewaffneten Mob. Am Donnerstag (28.5.) schließlich ziehen 300 SchönauerInnen

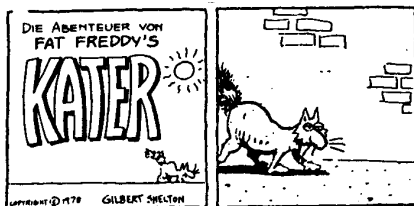
nach einer von der Polizei beendeten Massenschlägerei von einer Vatertagsfete, rassistische Parolen gröhnd, zum Wohnheim. Oberbürgermeister Widder mischt sich in die Menge, um sie zu beruhigen und einen "geordneten Rückzug zu ermöglichen", da die Bullen das Areal (relativ 'liebervoll') räumen. Später kommt es zu einigen Festnahmen. Tags darauf ziehen 400-500 Leute (davon ca. 100 mit Knüppeln bewaffnet) mit Sprüchen wie "Nur ein toter Neger ist ein guter Neger" vors Heim und wollen "Asylanten schlachten". Am Samstag, 30. Mai, gibt es eine Solidaritätsdemonstration für die Flüchtlinge von ca. 100 Leuten. Diese werden von PassantInnen immer wieder angepöbelt. Es fallen Sprüche wie "Ihr brennt heut noch", "Jetzt bekommen die Scheißer auch noch Hilfe", und ähnliches. Gegen 22 Uhr räumt die Polizei die Straße. Die SolidaritätsdemonstrantInnen ziehen freiwillig ab; es kommt zu keinen Aus-

Fortsetzung auf Seite 2

## Keine Wahl!

Die Uni-Wahlen und der "ASTA"

Am 23. und 24. Juni finden an der Universität Gremienwahlen stand. Die Studierenden wählen ihre Vertreter in diesen Gremien. Diese bilden dann auch den "ASTA". Wer meint, dabei handele es sich um eine Interessenvertretung der Studierenden gegenüber der Uni-Leitung und der Gesellschaft, wirft am besten einen Blick ins  
Universitätsgesetz Baden-Württemberg:



§ 3 (Aufgaben) Abs. 3:

Die Universitäten wirken an der **sozialen Förderung der Studenten** mit; sie berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse behinderter Studenten. Sie fördern in ihrem Bereich die **geistigen, musischen und sportlichen Interessen der Studenten**.

§ 18 (Großer Senat) Abs. 3:

Über Aufgaben nach § 3 Abs. 3 beschließt ein besonderer **Ausschuß des großen Senats**, der die Bezeichnung Allgemeiner Studentenausschuß (ASTA) führt. (...) Ihm gehören als stimmberechtigte Mitglieder die Vertreter der Studenten im Großen Senat und deren Stellvertreter sowie die studentischen Vertreter im Senat an. Der Ausschuß wählt einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter. Die **Beschlüsse** des Ausschusses sind den Mitgliedern des Fachschaftsrates unverzüglich zuzuleiten. Sie **werden vom Rektor vollzogen**.

§ 25 (Fakultätsrat) Abs. 4

Die nach Abs. 2. (...) gewählten Studenten und ihre Stellvertreter bilden einen Ausschuß des Fakultätsrats (Fachschaft). (...) Die Fachschaft nimmt die fakultätsbezogenen Studienangelegenheiten der Studenten sowie die Aufgaben nach § 3 Abs. 3 auf Fakultätsebene wahr. Aus den Fachschaften wird ein Fachschaftsrat gebildet. ... Der Fachschaftsrat erörtert fakultätsübergreifende Studienangelegenheiten, die sich aus der Mitarbeit der studentischen Vertreter in den Gremien ergeben und berät den ASTA bei der Erfüllung von dessen Aufgaben. Er hat das Recht, im Rahmen seiner Befugnisse, Anträge (...) zu stellen. (...)

§ 95 (Mitwirkung der Studenten)

(1) Die Studenten wirken an der Universität

- a) in fachlichen Angelegenheiten im Fakultätsrat und in der Fachschaft.
- b) in hochschulpolitischen Angelegenheiten im Großen Senat und im Senat und
- c) bei Aufgaben nach § 3 Abs. 3 und § 18 Abs. 3 im ASTA und bei Aufgaben nach § 3 Abs. 3 und § 25 Abs. 4 in der Fachschaft und im Fachschaftsrat.
- (4) **Der Rektor führt die Aufsicht** über den ASTA und den Fachschaftsrat (...)

§ 106 (Allgem. Grundlagen der Mitwirkung) Abs. 6

Entscheidungen, die die Forschung und die berufung von Professoren unmittelbar betreffen, bedürfen außer der Mehrheit des Gremiums auch der Mehrheit der dem Gremium angehörenden Professoren. ...

§ 110 (Geschäftsordnung) Abs. 2:

Die Geschäftsordnung des ASTA und des Fachschaftsrates wird jeweils vom Großen Senat (...) erlassen.

Fortsetzung auf Seite 2

# Hoyerswerda in MA-Schönau

einandersetzungen. Als am Dienstag (2.6.) abends versucht wird, eine Solidaritäts-Mahnwache für die Flüchtlinge durchzuführen, wird diese von SchönauerInnen angegriffen. Daraufhin greift die Polizei die DemonstrantInnen (!) ab. Verschiedene Leute aus Heidelberg werden in einer Seitenstraße kommentarlos von bewaffneten BürgerInnen zusammengeschlagen und danach von der Polizei kontrolliert, wobei vier von ihnen festgenommen werden (einer sitzt aufgrund einer totalen Kriegsdienstverweigerung immer noch in Haft). Der bewaffnete Mob hingegen wird weder kontrolliert noch werden die Personalien aufgenommen.

In der Mannheimer Presse folgt nun eine Hetze gegen "Chaoten und linke Schläger". Gewalttätig sind auf einmal nicht mehr die SchönauerInnen sondern die Flüchtlinge und die sich mit ihnen solidarisierenden Menschen. Während Linke immer mehr ins Kreuzfeuer geraten, dem Schönauer Mob Zugeständnisse gemacht werden, geht der rechte Terror unter den Augen der PolizistInnen weiter. Ein Flüchtling muß in die Psychiatrie, die anderen würden am liebsten das Weite suchen. Doch ihre vergitterte Unterkunft ist nur noch unter Lebensgefahr zu verlassen.

Angesichts dieser Situation entsteht der Plan, am Samstag (6.6.) eine größere Demonstration für die Flüchtlinge und gegen die Hetze auf der Schönau zu organisieren. Die Flüchtlinge finden die Idee einer solchen Demo gut. Oberbürgermeister Widder (SPD) jedoch verhängt ein Demonstrationsverbot für den gesamten Stadtteil Schönau! Um einer Konfrontation, wie Polizei, OB Widder und der Schönauer Mob sie wollen, aus dem Weg zu gehen, wird daraufhin beschlossen, die Demo in die Mannheimer Innenstadt zu verlegen. Auch dies wird jedoch von OB Widder, dem jede öffentliche Solidarisierung mit den Flüchtlingen ein Dorn im Auge ist, kurzerhand verboten! Gerichtliche Schritte hiergegen bleiben wegen der Kürze der Zeit ohne Chance. Als am Samstag Abend sich dennoch einige hundert Menschen am Demonstrationsort einfinden, läßt Widder, kaum daß sie beisammen sind, sie von knüppelnden PolizistInnen auseinanderjagen und durch die Stadt treiben. Es kommt zu Einkesselungen, ca. 160 Verhaftungen, vielen - zum Teil schwer - Verletzten, das Mannheimer Jugendzentrum in der Innenstadt wird gestürmt, u.v.m.. Positiv jedoch: viele MannheimerInnen solidarisieren sich angesichts dieser Polizeigewalt mit den

Und in den Lebensmittelgeschäften gibt es auch noch nicht das ausländische Zeug.

Und auch die Restaurants waren alle leerlich und hatten nur deutsches Essen.



gejagten DemonstrantInnen. Trotzdem - die Konfrontation, die die Stadtverwaltung gesucht hat, hat sie ohne Rücksicht auf Menschenleben durchgesetzt. Erfolgreich?

Was heißt das für uns im benachbarten Heidelberg?

Wir denken, die Ereignisse auf der Schönau entsprechen im Prinzip dem, was wir auch tagtäglich in Heidelberg erleben, wenn wir die Augen aufmachen: Zunehmenden Rassismus, der immer öfter auch in direkte Gewalt umschlägt. Wir wollen deshalb zum einen gegen den zunehmenden Rassismus hier in Heidelberg Position beziehen, zum anderen auch solidarisch mit den Flüchtlingen sein - ganz besonders jetzt in Schönau. Es ist

wichtig, ein aktives Verhalten sowohl gegen rassistische Sprücheklopper als auch gegen die vielfältigen Formen des 'subtilen' Rassismus zu entwickeln. In Anbetracht der Tatsache, daß die meisten Opfer 'unseres' auf Ausbeutung und Rassismus basierenden - Armut, Krieg und Hunger produzierenden - Systems in den Trikont-Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu finden sind, heißt das auch, gegen die Welt(un)ordnungspolitik der BRD, Europas und der anderen reichen Länder deutlich Stellung zu beziehen. Die am stärksten von dieser globalen Unterdrückung betroffene Gruppe sind die Frauen, die zusätzlich - auch hier - sexistischer Gewalt ausgesetzt sind. Eine Auseinandersetzung mit eigener sexistischer Gewalt ist deshalb genauso notwendig wie das unmittelbar praktische Handeln gegen rassistische Übergriffe.

- Schluß mit den Angriffen auf Flüchtlinge - in Schönau und anderswo!
- Keine Entschuldigung oder Verharmlosung des rassistischen Mobs!
- Gegen die von Widder zu verantwortende Polizeibrutalität! Für Demonstrationsfreiheit!
- Gegen Nachrichtensperre und Nachrichtenverfälschung!
- Keine Abschaffung des Grundrechts auf Asyl! Bleiberecht für alle! heidelberger soliplenum für die flüchtlinge in schönau

## DEMONSTRATION

Kein Angriff auf Flüchtlinge - in Schönau und anderswo! Wer schweigt macht sich mitschuldig!

Samstag 13. Juni '92

Beginn: 18 Uhr

Treff: Mannheim-Schönau, Straßenbahn-Endstation

(Achtet auf evtl. Änderungen!)

Am Pfingstmontag fand in Heidelberg eine Spontandemonstration statt, um gegen die rassistischen Übergriffe in Schönau, gegen das Demonstrationsverbot in Mannheim und die brutale Durchsetzung dieses Verbots durch die Polizei zu protestieren. Ca. 200 Leute zogen vom Uniplatz durch die Hauptstraße zur RNZ um dort eine Presseerklärung zu den Vorfällen in Mannheim sowie zur einseitigen, meist auf Polizeiberichten basierenden Berichterstattung der RNZ zu übergeben. Danach bewegte sich der Demozug zur Polizeiwache am Adenauerplatz, wo er sich nach kurzer Kundgebung auflöste. Die Demo verlief friedlich, wenn man von vereinzelten Ruhestörungen durch das Gebell der Polizeihunde in den Dienstwagen der Polizeibeamten, die es für nötig befanden, einige DemonstrantInnen auf dem Nachhauseweg zu begleiten, einmal absieht. Später wurde ein Passant am Heumarkt von zwei Bullen angehalten und in erniedrigender Weise abgetatscht und durchsucht. Seine Personalien wurden aufgenommen, außerdem wurde ein Flugblatt beschlagnahmt. Nach einer halben Stunde, in der noch zwei Streifenwagen Verstärkung angerückt waren und die Hunde immer hungriger kläfften, durfte er endlich wieder gehen.

Sabine

Und unsere Ferien haben wir selbstverständlich auch immer nur in Deutschland verbracht.

Und wart ganz schön arme Schweine, Stimmt's, Opa?



# Keine Wahl!

Fortsetzung

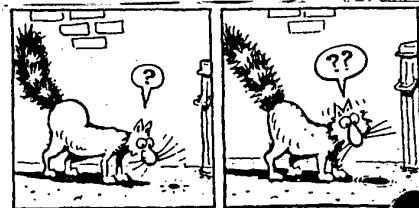
Muß man dazu noch was sagen?

Die studentischen Vertreter stehen also unter der Aufsicht des Rektors, der dazu auch noch ihre Beschlüsse vollzieht. Manchmal hat man sogar das Gefühl, für das Rektorat soll der "ASTA" den Rektor gegenüber den Studierenden vertreten. so kann es passieren, daß der Rektor stocksauer anruft und fragt, warum zu einer, von ihm organisierten Veranstaltung, nicht mehr Studiens kamen. Alles muß vom Rektorat genehmigt werden, Verhandlungen in Sachen Studenticket werden vom Rektorat geführt, und nicht von den betroffenen Studierenden. Eine (politische) Vertretung der Studierenden, in diesem Fall gegenüber Verkehrsbetrieben und Kommunen ist nicht erlaubt.

Und wie sieht es mit den Mitwirkungsmöglichkeiten in den Gremien aus?

Die Gremienwahlen entsprechen keineswegs einer modernen demokratischen Wahl. Es gibt ein Mehrklassenwahlrecht. Die überwältigende Mehrheit in allen Gremien haben die ProfessorInnen. Im Gr. Senat sitzen 7 Studierende 43 ProfessorInnen gegenüber. Demokratisch ist gerade mal die Wahl dieser sieben Studierenden. Im Gr. Senat gibt es sogar Abstimmungen (z.B. zu Forschung u. B. rufungen) bei denen, sollte keine Mehrheit zustandekommen, die Abstimmung nur unter den Profs durchgeführt wird, alle Anderen erhalten gekennzeichnete Stimmkarten, die nicht zählen. Wie sollen Studierende da eine höhere Gewichtung der Lehre durchsetzen, wie ihre Ablehnung von Rüstungsforschung?

Außerdem muß sich eine so wichtige gesellschaftliche Gruppe wie die Studierenden sie darstellen, zu allen Fragen der Gesellschaft äußern können. Die Studierenden müssen auch als Gruppe in die Politik eingreifen können und nicht nur als Individuen. Im Moment profilieren sich deshalb sehr häufig Mitglieder von Hochschulgruppen auf dem Weg



über ihre Mutterparteien als "Vertreter der Studierenden.

Und wie kann jeder einzelne zwischen den Wahlen an der Mitbestimmung partizipieren?

Eine kontinuierliche Entscheidungsmöglichkeit jeder/jedes einzelnen zwischen den Wahlen gibt es nicht.

An fast allen Universitäten in Baden-Württemberg haben sich aufgrund dieser miserablen Rechtslage unabhängige Studierenden-Vertretungen gebildet, z.B. in Heidelberg die Fachschaften an den Fachbereichen und die Fachschaftskonferenz. Sie nehmen die Interessenvertretung ohne die oben genannten gesetzlichen Beschränkungen wahr. Auch in der Öffentlichkeit werden sie als Studierendenvertretung inzwischen akzeptiert. In der Regel stellen diese unabhängigen Studierendenvertretungen auch die studentischen VertreterInnen in den Uni-Gremien. Dort nutzen sie die mageren Mitbestimmungsmöglichkeiten des Hochschulgesetzes und bringen die Positionen der unabhängigen Studierendenvertretungen ein. Die einzige Bedeutung der Wahl, die jetzt stattfindet, ist also die unabhängigen Studierendenvertretungen mit den nötigen Mitteln für ihre Arbeit zu versehen, die Beteiligung der Studierenden findet innerhalb der unabhängigen Vertretungen und nicht über die Gremienwahlen statt.

michael

# Studis, gute Nacht, Geschichte

Mit der Schilderung der Geschehnisse vom Juni 1967 soll eine Reihe von Beiträgen beginnen, die dem Lauf der Zeit(en) folgend - oder auch quer zu ihm - Erinnerungsarbeit zu leisten und aus der Analyse Kraft und Fähigkeit für Veränderungsprozesse heute zu ziehen. Wer will, möge sich daran beteiligen; diese Reihe mit fortzuführen.

Rebellenromantik, Verehrung der Ahnen, Beschwörung der Vergangenheit? Nein, das kann nicht das Ziel und die Perspektive eines Versuchs sein, die Ereignisse vor 20-25 Jahren zu erinnern. Die gesellschaftlichen Bedingungen haben sich in den 70er und 80er Jahren enorm gewandelt: die weltweite Ungerechtigkeit ist verschärft worden und der durchschnittliche Lebensstandard hier erhöht; neue Medien- und Informationstechnologien; der Blockgegensatz ist aufgelöst und manche versuchen, eine (ihre) Neue Weltordnung zu installieren. Da müßte ein bloßes Aufzählen der Ereignisse zur Romantik verkommen, weil eine Wiederholung dann nicht nach vorne, sondern zurückweist. Gleichzeitig ist aber die Konkretheit der Veröffentlichung wichtig, bei der Frage nach dem ob und wie des Scheiterns und der letztendlichen Vernutzung der Reform-/Revolutionsversuche für die Modernisierung der universitären Ausbildung gemäß den gewandelten Anforderungen der Industrie. Wie läßt sich nun unsere Position so stärken, daß wir - ohne Bündnis mit stärkeren Kräften, die uns doch nur ausnutzen würden - Veränderungen in unserem Sinne in die Universität bringen.

Konkretheit der Erinnerung: sie ist auch wichtig, um nicht "die 68er" über und hinter sich zu haben als numinose Ahnen, die einen unerfüllbaren Leistungsanspruch verkörpern (der sie zu Repräsentanten derjenigen Strukturen machen würde, die sie ja wohl damals bekämpft haben), sondern um aus dem Gelingen und Scheitern konkreter Aktionsformen und längerfristiger Strategien zu lernen.

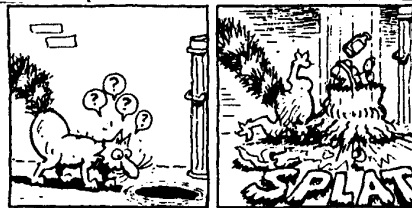
Das Datum, das von vielen als Auslöser der Studentenbewegung "gesehen" wurde, war die Erschießung Benno Ohnesorgs am 2. Juni 67, vor fast genau 25 Jahren.

Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1967 waren die Dinge in Bewegung gekommen: am 1. Januar wird in Berlin-Charlottenburg von Langhans, Kunzelmann, Teufel (Fritz), u.a. die "Kommune 1" gegründet; Ende Januar finden in Spanien Vorlesungsstreiks und Demos statt, es kommt zu Solidarisationen zehntausender Arbeiter mit ihnen und zu einer Verhaftungswelle; Anfang Februar sind in Italien landesweite zweiwöchige Vorlesungsstreiks, um eine grundlegende Hochschulreform zu erzwingen.

Am 30. Mai demonstrieren in München 1500 deutsche und persische StudentInnen gegen den bevorstehenden Schahbesuch; als der Schah in Berlin eintrifft, fliegen dort Räucherkerzen und Eier, schahfreundliche "Jubelperser" prügeln mit Stahlrohren auf Demonstranten ein. Die Polizei, die zuerst tatenlos zuschaut, greift erst Minuten später ein. Aber nicht um die Gruppen zu trennen, sie geht gezielt gegen die Demonstranten vor. Die "Jubelperser" bleiben unbehelligt. Zu schweren Auseinandersetzungen kommt es am Abend mit der Polizei vor der Oper, sie

versucht mit zivilen Greiftrupps, flüchtende StudentInnen einzufangen. Der zuständige Leiter hatte dafür seine "Leberwursttaktik" ausgegeben: sie sollten "in die Mitte hineinstechen, so daß die Enden aufplatzen". Im Laufe dieser Aktionen wird der 26jährige Student Benno Ohnesorg auf einem Parkhof von dem Kriminalobermeister Kurras von hinten erschossen. Die Polizei versucht es zu vertuschen, der Senat erläßt ein totales Demonstrationsverbot - dennoch treffen sich am 3.6. 6000 StudentInnen auf dem FU-Gelände, um über den "Todesfall" und den Ausnahmezustand in Berlin zu diskutieren; In Westdeutschland löst der Tod Ohnesorgs eine Empörungswelle aus, Solidaritätsresolutionen werden verfaßt und Trauerkundgebungen veranstaltet. Am 8.6. wird der Sarg nach einer Trauerrede Gollwitzers vor 15000 Menschen nach Hannover überführt.

Welche Auswirkungen dies Geschehen im fernen Heidelberg hatte, kann vielleicht anhand eines Ausschnittes aus einem Gespräch zwischen M. Buselmeier und B. Braunbehrens deutlich werden das wir hier zitieren "...2. Juni 1967. Das war wohl für uns alle ein Einschnitt, die Erschießung des Studenten Benno Ohnesorg... Was ist danach in Heidelberg passiert? Ich sehe den Uniplatz voller Menschen, Sonne, Lindenduft. Man hatte Informationswände aufgestellt, auf denen die Reaktionen auf Ohnesorgs Tod dokumentiert waren, und dann wurde ein Tonband vorgespielt: Man hörte diffuses Pfeifen und Rufen, dann einen Schuß, dann Stille, und dann, spontan einsetzen und sich steigend: "Mörder - Mörder -



Mörder!" Das war wohl für die meisten auf dem Platz so ein Moment innerer Radikalisierung, als sie die Sprechchöre hörten. Was tat der SDS in dieser Situation?

Bei all diesen großen Ereignissen war eigentlich anfangs die Tendenz, daß uns

die Sache aus der Hand glitt. Wir haben vielleicht viel dazu getan, daß etwas in Gang kam, haben uns damit aber nicht automatisch die Führung gesichert, sondern sind oft genug an den Rand gestellt worden.

Trotzdem hat der SDS den Prozeß der Radikalisierung vorangetrieben. Kurz nach Ohnesorgs Tod gab es eine Veranstaltung mit Rudi Dutschke im Hörsaal 13, es war Ende Juli, das Semester schon rum, trotzdem war der Hörsaal brechend voll. Alle wollten unbedingt Dutschke sehen, der über die Medien als Führer der Berliner Studenten schon sehr berühmt war. [...] Er machte einen riesigen Eindruck auf uns, vielleicht weil er nur aussprach, was wir uns selbst schon - wenn auch in anderen Begriffen - überlegt hatten. Er erklärte uns die Situation nicht in den marxistischen Kategorien "Lohnarbeit contra Kapital", sondern viel authentischer aus dem Widerspruch zwischem den lebendigen Menschen und den toten Apparaten, als "Kampf der einzelnen gegen den autoritären Staat". Deswegen war eine so große Begeisterung im Saal, denn jeder hatte Angst, in die Apparate zu geraten und in ihnen verdreht zu werden.

Rudi Dutschke hat nicht einfach den Begriff plakativ vor sich hingestellt, sondern er hat seine Begriffe erläutert, er hat versucht - in einer Auseinandersetzung mit Gegnern seiner Vorträge - etwas klarzumachen; erstens mal, wie man Menschen behandelt in einer politischen Auseinandersetzung. Darin war er vorbildlich. Das ist, glaube ich, auch ein wichtiger Punkt in der Geschichte der Studentenbewegung, daß am Anfang die Auseinandersetzung mit den Professoren, mit der etablierten Wissenschaft ernsthafter betrieben worden ist und auch ernster genommen wurde. [...] Die Studentenbewegung hat sicher einen Teil ihrer Kraft gewonnen durch eine ernsthafte, exemplarische Auseinandersetzung mit dem, was sie vorgefunden hat an Wissenschaft, an etablierten Mächten; und sie hat später zu Teil auch verloren, weil sie glaubte, alles schon zu wissen und etikettiert zu haben." (aus: Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg, hg. v. K. Buselmeier, Mannheim 1985)

Bernd-Kai Garesee

## IMPRESSUM

UNIMUT - Zeitung an der Uni Heidelberg  
 Nr. 56 10. Juni '92  
 UNIMUT erscheint: alle 2 Wochen(!)  
 Redaktionsschluß: Montags, 14<sup>00</sup> Uhr  
 Mitarbeit diesmal: Michael Hartmut Kirsten  
 Bernd-Kai Sabine  
 Druck: Druckwalze GdBR  
 Auflage: 2500

LeserInnen-Beiträge: sind jederzeit erwünscht & sollten nur in Ausnahmefällen 2 DIN-A-4-Seiten überschreiten.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Autor(in) verantwortlich! Die Redaktion behält sich einvernehmliche Kürzungen und Kostenlöse, orthographische Dienstleistungen vor!

v.L.S.d.P: F(ach)S(chaft)K(onferenz)  
 Zentrale Fachschaftenbüro  
 Lauerstraße 1  
 6900 Heidelberg  
 Tel.: 06221/542456/7

## "Neue Weltordnung"

Anfang Juli werden die Regierungschefs der sieben mächtigsten Staaten der Erde in München zusammenkommen, um die Politik der "Neuen Weltordnung" für die nächsten Jahre festzulegen.

Was ist eigentlich das "Neue" an dieser "Weltordnung"? Wie hat sie sich entwickelt? Welche Auswirkungen auf das internationale System hat die "Neue Weltordnung" bereits gezeigt (z.B. Golfkrieg) und welche Tendenzen zeichnen sich für die Zukunft ab? Was ist in diesem Zusammenhang vom Weltwirtschaftsgipfel im Juli zu erwarten?

Dazu veranstalten die Fachschaftskonferenz und das Heidelberger Aktionsbündnis '92 eine Diskussion mit Jochen Hippler.

Der Referent Jochen Hippler ist Politikwissenschaftler, freier Journalist und Mitarbeiter des Wuppertaler Instituts für Internationale Politik. Zahlreiche Veröffentlichungen (u.a. sein Buch "Die neue Weltordnung", Sept.1991) weisen ihn als kompetenten Gesprächspartner aus.

Termin: Mo, 22.6., 19.30, Neue Uni HS13,

TERMIN-Extrakt

- Mi. 10.6. 20.00, Benefizkonzert zugunsten des WWF, 'zwischen Realität und Wahnsinn' (Brahms, Schumann); Musensaal, Rosengarten Mannheim.
- Do 11.6. 21.00, Lesung Jutta Heinrich; Marstallsaal
- Do 11.6. 20.00, Gegen die Blockade, Informationsveranstaltung mit Osvaldo Garcia Calvo von der kubanischen Botschaft; St.Albert Gemeinde, Bergheimerstr. 108
- Fr 12.6. 21.00, Theater Montage: 'Nur Kinder, Küche, Kirche'; Marstallsaal
- Fr 12.6. Fete der AltertumwissenschaftlerInnen; Marstallkomplex
- Sa 13.6. 18.00, Demo Mannheim, (siehe Artikel)
- Sa 13.6. 17.00, Juggle Fever und Sommerunifest; Marstall
- So 14.6. 21.00, 'Raus bevor's kommt', Abschlusssoiree der Sommeruni; Marstallcafé
- Di 16.6. 19.30, Beiträge der Industrie zur Senkung von CO2-Emissionen; Heuscheuer
- Di 16.6. 19.00, Sterben, Tod, Trauer; AIDS-Hilfe Heidelberg, Bunsenstr. 19
- Di 16.6. 20.00, Gu-Feng Ensemble, klassische und moderne Musik aus China; DAI
- Mi 17.6. Histo-Fete
- Mo 22.6. 19.00, Krieg als Ventil menschlicher Aggression? IPPNW; INF 306 HS2
- Di 23.6. 19.30, Innovative Strategien zur Minimierung des Treibhauseffektes im Energiebereich; Heuscheuer
- Di 23.6. 21.30, Offene Bühne, Marstallcafé
- Di 23.6. 19.00, Frauen und HIV/AIDS; AIDS-Hilfe Heidelberg, Bunsenstr. 19
- Di. 23.6. und Mi 24.6. Wählt das UNIMUT-Team!

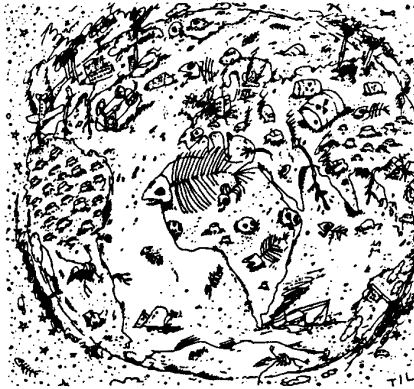
# Wendo

Frauen-Selbstverteidigung

Das autonome Frauen und Lesben Referat der FSK organisiert für das erste Juliwochenende (4./5. 7.) einen Wendo-Selbstverteidigungskurs. Wendo ist Selbstverteidigung von Frauen für Frauen. Der erste Kurs wird im Rahmen eines einführnden Wochenendtrainings stattfinden; wenn im Anschluß daran Interesse besteht, müßten wir, bzw. die Teilnehmerinnen die Möglichkeiten abklären, ein wöchentliches Training einzurichten. Die Teilnehmerinnenzahl ist auf 15 Frauen beschränkt. Bei starkem Interesse bestünde wahrscheinlich die Möglichkeit, den Kurs am darauffolgenden Wochenende zu wiederholen. Wir werden bis zum 20.6. alle vorläufigen Anmeldungen annehmen und je nach Anzahl der Interessentinnen über den zweiten Termin entscheiden. Vorläufige Anmeldungen könnt ihr formlos an das autonome Frauen und Lesben Referat im ZFB, Lauerstr. 1, 6900 Heidelberg schicken. Gebt bitte euren Namen, Adresse und vor allem Telefonnummer an, damit wir euch betreffs der endgültigen Anmeldung informieren können. Der Unkostenbeitrag für das gesamte Wochenende beträgt ca. 80 DM, von denen sowohl Raummiete als auch die Trainerin bezahlt werden. Nach Bestätigung eurer Anmeldung erfahrt ihr dann genaues über Uhrzeit und Ort (in Heidelberg). Falls weitere Fragen bestehen sind wir telefonisch im ZFB, Donnerstags abends ab 20 Uhr zu erreichen (Tel. 542456).

AFLR

## Wozu der ganze Trubel? Wir geben uns die Kugel!



## Torpedos ?

Nach Meldung des Hochschullehrer-Verbands (Mitteilungsblatt 1/92) dürfen Mahnungen, Mahngebühren und andere Sanktionen in Unibibliotheken nicht auf Hochschullehrer und -lehrerinnen angewandt werden. Andernfalls werde ihre grundgesetzlich verankerte Lehr- und Forschungsfreiheit "torpediert". Jede Benutzungsordnung, die nicht "für den Universitätslehrer die Dauerausleihe oder aber eine formlose und unbürokratische Verlängerungsmöglichkeit" enthalte, sei juristisch anfechtbar. Als Begründung für die Bevorzugung der Profs wird angeführt, sie seien - im Gegensatz zu den Studierenden - "Grundrechtsträger im Sinne von Art.5,Abs.3 GG" (Freiheit der Forschung und der Lehre). Vermutlich dürfen Dozenten und Dozentinnen deshalb aus vielen Seminarbibliotheken ohne Bestellschein, von einem Stellvertreter ganz zu schweigen, quasi unbefristet Bücher ausleihen. Trösten wir uns: sicher kommt ihre Lektüre der freien Forschung Lehre zuge und somit auch der vieldiskutierten Verbesserung der Qualität der Lehre. Kirsten

## Verkörperungen

Ausstellung "Verkörperungen", von Helmut Wondra, in der Neuen Uni, bis 26.6. Helmut Wondra schreibt über sich und die Ausstellung: Die Aufnahme meiner künstlerischen Tätigkeit bedeutete für mich einen gewollten Abschied durch Gestaltung (er war zuvor Grafik-Designer; die Red.) Geld zu verdienen. Im künstlerischen Lager war die Situation in geistiger Hinsicht ähnlich wie in der Wirtschaft, was nur ein zwiespältiges Verhältnis zu dem Vertretern der "heiligen Hallen" und den Kunstmanagern einbrachte. Viele davon, nicht alle, bilden die Wirklichkeit der besonders ernst zu nehmenden Kunst, heute. Kunst findet, man muß damit leben, in ausgelagerten, gesicherten Räumen statt, als ein Akt der Selbstbefriedigung, oder ein Verkehr mit Kondom, denn zu einer Befruchtung kann es nicht kommen, wo der Träger die Konsequenzen ablehnt. Nämlich die Veränderung der Lebensbedingungen. Gedanken zum Inhalt der Ausstellung. Das verwendete Material, auch sinnbildlich gesehen, ist zum großen Teil Abfall: Schwartenholz, das der Schreiner nicht mehr verwendet, Wellpappe vom ALDI, altes Abdeckpapier, menschliche Abscheidungen. Verdrängtes Persönliches, Verdrängtes der Gesellschaft, Anrüchiges, zu Versteckendes. daraus habe ich Bilder gemacht, versucht einen Raum zu schmücken. Schmuck in ursprünglicher Wortbedeutung, im Sinne von "Verstecken" (Feigenblatt) aus dem Deutschen und "Kosmos" (Ordnung) aus dem Griechischen.

Aus dem Versteckten die ursprüngliche Ordnung wiederzugewinnen, heil werden durch Erinnern. Den Blätterwald umgeholtzer Bäume wiedererstehen zu lassen, umgefallene Lebensbäume wiedererrichten, wieder verkörpern. Unsere Vorfahren, die Höhlenbewohner, ließen so die Tiere, die sie getötet hatten, wiedererstehen. "Die Tat" wurde so ins rechte Licht gesetzt, notwendigerweise, um einer Einseitigkeit entgegenzuwirken. Auf Grund der Erkenntnis, der List der Fallensteller gelingt es zwar dem Menschen ein wesentlich stärkeres Wesen als er selbst zu erlegen. Es täuscht aber über das tatsächliche Kräfteverhältnis hinweg und mag den Menschen in einer Illusion wiegen. Abdrücke der Hände an den Höhlenwänden wollen sagen: Achtung vor der Hand! Sie kann töten (muß töten) aber sie kann das Verschwundene auch wieder zurückrufen im Bild. Heute sind wir zu Schreibtischtätern geworden, Täter sind wir allemal geblieben. Nichtsdestoweniger brauchen wir Bilder als Vergleich, als Vermittlungsversuch vor uns selbst. Die Inschrift "Dem Lebendigen Geist" über dem Hauptportal der Universität läßt mir meine Bilder, unsere Bilder am rechten Ort erscheinen.

Am 26.6. findet ein Gesprächsabend mit Helmut Wondra statt.

WIESO SPIELEN WIR EIGENTLICH KRIEG UND NICHT FRIEDEN?

